TempALand in aller Munde

Presseartikel zum Projekt

Auf den folgenden Bildern sehen Sie die erschienenen Artikel im Diepholzer Kreisblatt, Weser-Kurier, DEMO, der Klönsnack und Sonntags-Tipp/Wochen-Tipp.

Zwei Leben in einem

Forschungsprojekt untersucht Multi-Lokalität: Wie wohnen Menschen an zwei Orten?

Von Anke Seidel

DIEPHOLZ ▪ Zwei Leben in einem – Alltag für alle, die während der Arbeitswoche am Zweitwohnsitz, in einem Gästezimmer oder einer Ferienwohnung am Arbeitsort leben und nur das Wochenende Zuhause mit der Familie verbringen können. Es ist ein Leben in sogenannter Multi-Lokalität, der Wissenschaftler jetzt im Landkreis Diepholz auf der Spur sind. Gestern unterzeichneten Landrat Cord Bockhop und Professor Frank Othengrafen von der Leibniz-Universität Hannover in Diepholz den Kooperationsvertrag für das dreijährige Projekt.

Es trägt den Titel „TempALand" und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit 628 000 Euro gefördert.

„Wir suchen Sie!" ist das Plakat überschrieben, mit dem Professor Othengrafen und sein Team Betroffene dazu einladen, in vertraulichen Gesprächen über ihr Leben mit mehreren Wohnsitzen zu berichten. Das gilt für Fachkräfte genauso wie für Studenten – ebenso für Paare, die wegen ihrer unterschiedlichen Karrieren nicht zusammenleben können oder bewusst eine Fernbeziehung führen. Außerdem betroffen: Scheidungskinder, die wechselnd bei Vater oder Mutter leben, und Senioren, die ihren Lebensabend im eigenen Ferienhaus – zum Beispiel am Dümmer – verbringen.

Wieviele solcher Menschen mit mehrfachem Zuhause leben überhaupt im Landkreis Diepholz? Das sei über Statistiken kaum zu ergründen, musste Professor Othengrafen feststellen. Denn viel zu viele Betroffene melden ihren Zweitwohnsitz nicht an. Deshalb setzen die Forscher auf besagte Plakate und wollen Kontakt zu Vereinen knüpfen, um Betroffene zu ermitteln. Eine Internet-Plattform sei in Planung, hieß es gestern während der Pressekonferenz im Niedersachsenhaus.

Ansprechpartnerinnen für das Projekt sind ebenso Lena Greinke, die ihre Doktorarbeit über das Thema schreiben will, und Linda Lange. Beim Landkreis Diepholz geben Fachdienstleiter Detlef Tänzer und Annette Seitz Auskunft.

Das Forschungsprojekt erstreckt sich zunächst auf die Südkreis-Kommunen Lemförde, Wagenfeld, Rehden und Barnstorf sowie auf die Stadt Diepholz. Doch weil es um Menschen sowohl am Arbeits- als auch am Heimatort geht, können Betroffene auch aus anderen Städten, Gemeinden und Regionen kommen: beispielsweise der Wagenfelder, der an seinem Arbeitsort Hamburg eine Zweitwohnung besitzt – oder genau umgekehrt.

Welche Bedürfnisse haben diese Menschen? Wie verbringen sie ihre Freizeit? Engagieren sie sich ehrenamtlich? Diese Fragen haben Auswirkungen vor Ort – nicht nur auf den Wohnungsmarkt, sondern auch auf die Nutzung des Freizeit-Angebots sowie für Ver- und Entsorger für Energie, Wasser und Abwasser. Ganz zu schweigen von den Folgen für die kommunalen Haushalte, sprich Steuereinnahmen, und den Zusammenhalt in den Dorfgemeinschaften.

Deshalb sind die Forschungsergebnisse kommunales Handwerkszeug, wenn es beispielsweise um die Ausweisung von Wohn- oder Gewerbegebieten geht. Sowohl die Herausforderungen als auch die Potenziale für den Landkreis Diepholz wollen die Forscher untersuchen.

Ihr Ziel: die Entwicklung strategischer Handungsansätze sowie die Vorbereitung und Erprobung konkreter Maßnahmen und Lösungsvorschläge. Und schließlich: das Aufzeigen neuer Optionen und Handlungsmöglichkeiten für Planung und Politik. Dass sie großes Interesse an neuen praktischen Möglichkeiten haben, signalisierten gestern alle Kommunalvertreter am Tisch. Landrat Cord Bockhop erinnerte beispielsweise an die Lage der Feuerwehren, die in manchen Orten tagsüber kaum noch die Einsatzstärke gewährleisten können.

Der Barnstorfer Samtgemeinde-Bürgermeister Jürgen Lübbers erinnerte sich schmunzelnd, selbst multi-lokal gelebt zu haben („ich war sieben Jahre in Sachsen-Anhalt") und Rüdiger Scheibe vermutete als Bürgermeister des Alten Amtes Lemförde, dass es in seinem Bereich etliche Betroffene gebe. Scheibe blickte auf das Weltunternehmen BASF in Lemförde, sein Bürgermeister-Kollege Matthias Kreye auf ZF in Wagenfeld. Hartmut Bloch, Samtgemeinde-Bürgermeister in Rehden, hat vor Ort den größten Erdgasspeicher Europas, während die Stadt Diepholz Bundeswehr-Standort ist. Michael Klumpe, allgemeiner Vertreter des Diepholzer Bürgermeisters, bewertete das Forschungsprojekt gerade in Zeiten des Fachkräftemangels als enorm wichtig.

Freuen sich auf das Forschungsprojekt: (v.l. vorn) Professor Frank Othengrafen, Landrat Cord Bockhop und Fachdienstleiter Detlef Tänzer sowie (dahinter v.l.) Annette Seitz, Jürgen Lübbers, Michael Klumpe, Detlev Bloch, Rüdiger Scheibe, Matthias Kreye, Kristiane Gross und Lena Greinke. ▪ Foto: Seidel

Diepholzer Kreisblatt vom 17.08.2016

DEMO VORWÄRTS-KOMMUNAL
DAS SOZIALDEMOKRATISCHE MAGAZIN FÜR KOMMUNALPOLITIK

Folgen des demografischen Wandels im Landkreis Diepholz

Leben an mehreren Orten

Ulf Buschmann • 19. August 2016

Die Samtgemeinde Rehden gehört zu den Kommunen des Landkreises Diepholz, die bei dem Forschungsprojekt der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover mitmachen.

Welche Auswirkungen hat es auf Kommunen, wenn Menschen so genannte multilokale Lebensweisen haben? Das untersuchen Forscher der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität in Hannover am Beispiel des Landkreises Diepholz. Der Bund fördert das Projekt „TempALand".

Wissenschaftler der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover sind im Landkreis Diepholz einem bislang kaum erforschten Phänomen auf der Spur: den sogenannten multilokalen Lebensweisen. Die Forscher möchten herausfinden, welche Auswirkungen es für die Kommunen hat, wenn Menschen ihren Lebensmittelpunkt an zwei Orten haben. Die Wissenschaftler wollen Fragen nachgehen wie zum Beispiel: Wie wirkt sich das auf Wohnungsmärkte und Infrastrukturen aus? Gibt es Konsequenzen für die Siedlungsentwicklung und Fachkräftestrategien von Unternehmen? Und welche Effekte entstehen in Bezug auf das Zusammenleben vor Ort und bürgerschaftliches Engagement? Aus den erhobenen Daten leiten sie Empfehlungen für die Städte und Gemeinden ab. Das Projekt ist bis 31. Mai 2019 befristet. Das Bundesministerium für Forschung und Bildung (BMBF) fördert es mit 628.000 Euro über den Zeitraum. Dies geschieht innerhalb des Rahmenprogramms Forschung für Nachhaltige Entwicklung (FONA) und der Maßnahme „Kommunen innovativ".

Pendeln von Barnstorf nach Düsseldorf

Am Wochenende ist Gerhard H. bei seiner Familie in Barnstorf. Seinen Arbeitsplatz jedoch hat er in Düsseldorf. Deshalb lebt Gerhard H. montags bis freitags in einem Ein-Zimmer-Appartment in der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt. Auch der 14-jährige Marian pendelt. Aber aus einem anderen Grund: Seine Eltern sind geschieden. Meistens lebt Marian bei der Mutter in Diepholz. Alle zwei Wochen fährt er zu seinem Vater nach Berlin.

Kooperation zwischen Universität und Landkreis

Für Menschen wie Gerhard H. und Marian interessieren sich in den kommenden Monaten Forscher der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover. Hintergrund: Der Familienvater und der Jugendliche führen ein multilokales Leben. Das bedeutet, sie verbringen ihre Zeit nicht nur an einem sondern mindestens an zwei Orten. Dies hat Auswirkungen auf die Kommunen. Welche genau es sind und wie Städte und Gemeinden darauf reagieren können, untersuchen die Hannoveraner Wissenschaftler um Professor Dr. Frank Othengrafen. Seine Spezialgebiete sind Landesplanung und Raumforschung. Othengrafen ist am Institut für Umweltplanung tätig. Das Foschungsprojekt trägt den Titel „TempALand-Temporäre An- und Abwesenheiten und deren Auswirkungen auf Land und Gesellschaft". Dafür haben die Uni und der Landkreis Diepholz jüngst eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet.

Die Beteiligten legen Wert auf eine praxisnahe Forschung. Deshalb arbeiten die Wissenschaftler mit den Kommunen des Diepholzer Landes zusammen. Dazu gehören die Samtgemeinden Barnstorf, Altes Amt Lemförde und Rehden, die Gemeinde Wagenfeld und die Kreisstadt Diepholz.

Gemeinden, Landkreis und Uni kooperieren. Hinten von links: Prof. Dr. Frank Othengrafen (Universität Hannover); Matthias Kreye (Gemeinde Wagenfeld); Rüdiger Scheibe (Samtgemeinde Altes Amt Lemförde); Michael Klumpe (Stadt Diepholz); Landrat Cord Bockhop (Landkreis Diepholz). Vorne von links: Detlef Tänzer (Landkreis Diepholz); Lena Greinke (Universität Hannover); Annette Seitz (Landkreis Diepholz); Jürgen Lübbers (Samtgemeinde Barnstorf); Hartmut Bloch (Samtgemeinde Rehden); Dr. Christina Groß (Projektträger Jülich).

Folge des demografischen Wandels

Multilokales Leben sei eine der Auswirkungen des demografischen Wandels. Hierzu müssten die Kommunen Werkzeuge an die Hand bekommen, um ihm zu begegnen, fasst Othengrafen den Sinn und Zweck des Projekts zusammen. Dafür böten die Gemeinden des Diepholzer Landes ein ideales Feld. „Der Raum ist sehr divers", sagt der Forscher. Der Süden des Landkreises Diepholz sei viel mehr vom demografischen Wandels betroffen als der Norden. Othengrafen betont: „Bei den Gemeinden, die an Bremen grenzen, merkt man davon nichts." Selbst bei den ausgewählten Kommunen im Südkreis gebe es Unterschiede. Othengrafen geht davon aus, dass beispielsweise die Samtgemeinde Altes Amt Lemförde mit ihrer touristischen Ausrichtung weniger Probleme habe.

Belastbares Datenmaterial gibt es bislang fast gar nicht. Deshalb planen die Forscher in den kommenden Wochen, die Menschen zu befragen. Wer von multilokalem Leben betroffen ist, kann sich vertraulich entweder an die Gemeinden oder direkt an die Wissenschaftler wenden. Sie möchten die Bewohner im Diepholzer Land durch Aushänge in den Gemeinden, soziale Netzwerke und existierende Newsletter, die Vereine und Verbände, die Hochschule Diepholz und die Campingplätze vor Ort erreichen. „Das ist eine besondere Form von Multilokalität", erklärt Othengrafen.

Die nächsten Schritte sehen vor, mit den Kommunen und dem Landkreis Maßnahmen anzuschieben. Kleinere Aktionen könnten „in Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft" bereits im Projektzeitraum umgesetzt werden. Für die umfangreicheren Maßnahmen sei natürlich ein größeres Zeitfenster notwendig. Wer als Interviewpartner zur Verfügung stehen möchte, kann sich Herrn Detlef Tänzer, Fachdienstleiter Kreisentwicklung des Landkreises Diepholz, unter der Telefonnummer 05441/976-1274 oder per E-Mail unter detlef.taenzer@diepholz.de melden.

DEMO vom 19.08.2016

Zuhause und doch nicht daheim?

Personen und Haushalte mit mehreren Wohnsitzen gesucht!

Diepholz. Der Landkreis Diepholz hat gemeinsam mit der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover das vom Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) in der Fördermaßnahme „Kommunen innovativ" geförderte praxisorientierte Forschungsprojekt „TempALand - Temporäre An- und Abwesenheiten und deren Auswirkungen auf Land und Gesellschaft" gestartet. Das Forschungsvorhaben untersucht multilokale Lebensweisen, also das gleichzeitige Leben, Wohnen, Arbeiten oder Lernen an verschiedenen Orten im Diepholzer Land. Dazu zählen u.a. beruflich oder ausbildungsbedingte Formen von Multilokalität, freizeitbedingte Zweit-/Ferienwohnsitze und Dauercamper, Altersruhesitze ebenso wie Fernbeziehungen oder Doppelkarrierepaare und weitere Formen.

Mit Hilfe des Vorhabens sollen die unterschiedlichen multilokalen Lebensweisen identifiziert und deren Auswirkungen auf kommunale Planungen und das Zusammenleben vor Ort ermittelt werden. Welche Auswirkungen haben die periodischen Ab-und Anwesenheiten der Menschen auf die Kommune? Wie wirkt sich diese Herausforderung auf Wohnungsmärkte und Infrastrukturen aus? Gibt es Konsequenzen für die Siedlungsentwicklung und Fachkräftestrategien von Unternehmen? Und welche Effekte entstehen in Bezug auf das Zusammenleben vor Ort und bürgerschaftliches Engagement? Um diese Fragen zu klären, werden in vielfältigen Gesprächen und Veranstaltungen mit Politiker/innen, Planer/innen und interessierten Bürger/innen innovative und anwendungsorientierte Strategien und Maßnahmen erarbeitet, exemplarisch erprobt und reflektiert. Die Handlungsansätze und konkreten Lösungsvorschläge werden anschließend beispielhaft in den Gemeinden des Diepholzer Landes umgesetzt und hinsichtlich ihrer Übertragbarkeit auf andere Kommunen des Landkreises überprüft.

Leben Sie an verschiedenen Orten? Pendeln Sie am Wochenende oder leben Sie zeitweise woanders? Dann leben Sie bereits multilokal und sind mit Ihren Erfahrungen ein unschätzbarer Partner für die Forscher/innen in TempALand!

Melden Sie sich bitte beim Landkreis Diepholz bei Frau Annette Seitz (Fachdienst Kreisentwicklung) per Telefon: 05441 976-1297 oder per eMail unter tempaland@umwelt.uni-hannover.de.

Bildquelle: Pixabay.de

Der Klönsnack vom 28.10.2016

Zuhause und doch nicht daheim?

Bürgerbefragung im Diepholzer Land

LANDKREIS DIEPHOLZ ▪ Die Menschen der Stadt Diepholz, der Gemeinde Wagenfeld sowie der Samtgemeinden Rehden, Altes Amt Lemförde und Barnstorf erhalten in der kommenden Woche Post von ihren Bürgermeistern. Im Rahmen einer Umfrage möchten die Kommunen erfahren, wie viele ihrer Bürgerinnen und Bürger an verschiedenen Orten leben, wohnen, arbeiten oder lernen und welche Gründe es dafür gibt.

In einer gemeinsamen Pressemitteilung erläutern die Verwaltungschefs ihr Anliegen. Demnach gehen immer mehr Menschen in Deutschland so weit entfernt von ihrem eigentlichen Wohnort einer Arbeit, einem Studium oder einer Ausbildung nach, dass sie zeitweise woanders leben. Zeitlich begrenzte Arbeitsaufträge, die Nutzung einer Freizeitwohnung, eines Dauercampingwagens oder die nur zeitweise Anwesenheit von Familienmitgliedern gehören ebenfalls dazu.

Bisher wisse man wenig über den Alltag dieses Personenkreises, heißt es in der Mitteilung. Informationen darüber seien für die Kommunen aber zunehmend von Bedeutung, um die Auswirkungen auf den Wohnungsmarkt, die Nachfrage nach Infrastrukturen, das Mobilitätsangebot oder das Ehrenamt im Blick zu behalten – und die Wünsche von Menschen mit mehreren Wohnsitzen besser berücksichtigen zu können.

Um diesen Fragen nachzugehen, beteiligen sich die Kommunen im Diepholzer Land gemeinsam mit dem Landkreis Diepholz und der Leibniz Universität Hannover an einem vom Bundesministerium für Forschung und Bildung geförderten Forschungsprojekt mit dem Titel „TempALand".

Mit einer kostenlosen Antwort-Postkarte, die in der zweiten Februarwoche an alle Haushalte im Diepholzer Land verschickt wird, könne das Projekt schnell und einfach unterstützt werden, so die Kommunen. Auch Bürgerinnen und Bürger des Landkreises Diepholz, die nicht in den fünf genannten Kommunen leben, können sich gerne an der Umfrage online beteiligen. Annette Seitz vom Projektbüro beim Landkreis Diepholz ist bei Fragen unter Telefon 05441/9761297 oder per E-Mail an annette.seitz@diepholz.de erreichbar.

www.tempaland.de

Diepholzer Kreisblatt vom 01.02.2017

Leben an mehreren Orten?

Forschungsprojekt des Landkreises Diepholz soll Fragen klären

Landkreis Diepholz. Leben an mehreren Orten oder multilokal leben – was heißt das, und welche Auswirkungen hat das? Diesen Fragen gingen am vergangenen Dienstag auf Einladung des Landkreises im Kreishaus Diepholz rund 70 Teilnehmer nach. Die Veranstaltung war Auftakt für das Forschungsprojekt Temp-A-Land, das der Landkreis Diepholz mit der Leibniz Universität Hannover ins Leben gerufen hat.

Vertreter aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft, der Freiwilligen Feuerwehr sowie Ehrenamtliche diskutierten über die Auswirkungen einer multilokalen Lebensweise. "Die Lebenswelten werden vielfältiger", sagte Landrat Cord Bockhop in seiner Begrüßung. Immer mehr Menschen seien an mehreren Orten zu Hause. Die Gründe hierfür seien vielfältig, die Auswirkungen auf die persönliche Lebensgestaltung, das soziale Umfeld aber auch auf die Gemeindeentwicklung und das Ehrenamt in den Städten und Dörfern sei nicht zuletzt dadurch im Wandel, so Bockhop weiter.

"Das Forschungsprojekt geht diesen Fragen auf den Grund und will konkrete Handlungsempfehlungen für die Kommunen entwickeln", berichtete Frank Othengrafen, wissenschaftlicher Leiter des Projektes von der Leibniz Universität Hannover. Um dieses bisher wenig erforschte Phänomen besser zu verstehen, hat der Landkreis Diepholz in den vergangenen Wochen eine Umfrage an alle Haushalte im Diepholzer-Land (Samtgemeinden Barnstorf, Rehden und Lemförde, Stadt Diepholz sowie Gemeinde Wagenfeld) verschickt.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert das dreijährige Projekt mit 628 000 Euro. Wer noch an der Befragung teilnehmen möchte, kann dies im Internet unter www.tempaland.de tun.

Weser-Kurier vom 03.03.2017

Der Landkreis der Zukunft

Neues Konzept beschäftigt sich mit dem Wohnen und Leben bis 2035

Landkreis Diepholz. Der Titel ist sperrig und das komplette Werk mit über 100 Seiten sehr umfangreich. Ein Blick in das „Wohnraumversorgungskonzept Landkreis Diepholz" dürfte sich dennoch lohnen: Denn es beinhaltet nicht nur eine grundlegende Analyse der Bevölkerungsentwicklung und des Wohnungsmarktes, sondern auch Empfehlungen, wie damit in Zukunft umgegangen werden soll. Und das Konzept zeigt, dass die Entwicklung in den Städten und Gemeinden des Landkreises auch in Zukunft alles andere als einheitlich verläuft. Denn während sich laut der Prognose die Bevölkerungszahlen in Stuhr, Sulingen und Diepholz kaum verändern, werden einige ländliche Kommunen schrumpfen.

„Mit der Alterung der Gesellschaft, der Zunahme an kleinen Haushalten und Haushalten mit niedrigem Einkommen sowie der Integration von Flüchtlingen entstehen neue Herausforderungen auf dem Wohnungsmarkt", sagt Landrat Cord Bockhop zum Hintergrund. In naher Zukunft würde dies zu einem höheren Bedarf von kleinen, bezahlbaren und barrierefreien Wohnungen auch im ländlichen Raum führen.

Das Land Niedersachsen würde nun den sozialen Mietwohnungsbau erstmals auch außerhalb der größeren Städte in ländlichen Gebieten fördern, heißt es weiter vom Landkreis. Die Förderung des Landes sei allerdings an Bedingungen geknüpft. Die Städte, Samtgemeinden und Gemeinden sollten sich Gedanken machen, wie sie ihr jeweiliges Wohnraumangebot an die sich verändernden Bedürfnisse anpassen können und dies mit einem Konzept dokumentieren. Im Juni 2016 hat der Kreistag die Kreisverwaltung mit dem Erstellen dieses Konzeptes beauftragt, seit Kurzem liegt es vor. Der Landkreis Diepholz ist damit einer der ersten Landkreise in Niedersachsen, die eine solche „Planungshilfe für seine Kommunen und Investoren" hat erstellen lassen, freut man sich im Kreishaus. Dabei habe man sich eng mit den Städten und Gemeinden abgestimmt.

Notwendig ist das Konzept aber vor allem aus einem anderen Grund: Wer in den Genuss einer Landesförderung für den sozialen Mietwohnungsbau und -umbau kommen möchte, muss ein solches Konzept vorweisen können. „Wir schlagen zwei Fliegen mit einer Klappe", sagt dazu der Landrat.

Wer sich das Konzept genau anschaut, wird schnell feststellen, dass es keine einheitliche Aussage für den ganzen Landkreis gibt. Das fängt schon bei der Analyse der aktuellen Wohnungsmarktstruktur an. In den Jahren 2009 bis 2016 war die Nachfrage nach Mietwohnungen zum Beispiel in Stuhr, Weyhe und Syke besonders hoch. In Barnstorf, Kirchdorf und Wagenfeld interessierten sich hingegen nur wenig Menschen für eine Mietwohnung. Ähnlich sieht es im selben Zeitraum bei den Einfamilienhäusern aus. Auch hier wollten besonders viele Menschen in den Bremen nahen Kommunen Stuhr, Weyhe und Syke ein Eigenheim kaufen, in Rehden, Kirchdorf und Wagenfeld war die Nachfrage dagegen sehr gering.

Das spiegelt sich auch in den Grundstückspreisen wieder, die – Stand 2015 – in Weyhe mit durchschnittlich 171 Euro pro Quadratmeter am höchsten waren, gefolgt von Stuhr mit 132 Euro und Syke mit 86 Euro. Am günstigsten im Landkreis ist es in Siedenburg und Schwaförden mit 20 Euro pro Quadratmeter. Auch die Mietwohnungen in Stuhr, Weyhe und Syke sind die teuersten im Landkreis. Insgesamt lasse sich bei den Preisen „ein deutliches Stadt-Land-Gefälle" feststellen, so das Fazit im Konzept.

Sehr unterschiedlich wird sich wohl auch die Bevölkerung entwickeln, prognostiziert das Konzept. Für Stuhr, Sulingen und Diepholz ist in der Langzeitbetrachtung bis 2035 quasi von einer Stagnation die Rede (siehe Grafik), Weyhe, Syke und Rehden wird lediglich eine geringe Abnahme vorhergesagt. Mit dem stärksten Bevölkerungsrückgang müssen hingegen ländlich geprägte Kommunen wie Schwaförden, Siedenburg und Wagenfeld rechnen.

„Die schrumpfenden Städte und Gemeinden stehen vor der Aufgabe, auch für weniger Einwohner günstige Wohn- und Wohnumfeldbedingungen, die den jeweiligen Bedürfnissen der unterschiedlichen Generationen entsprechen, zu schaffen und zu erhalten", lautet die Schlussfolgerung im Konzept. In Zukunft werde es zudem landes- und kreisweit immer weniger Familienhaushalte geben. Ausnahmen seien Großstädte, was sich deshalb auch auf den Bremer Einzugsbereich – gemeint sind vor allem wieder Stuhr, Weyhe und Syke – auswirken werde. Der demografische Wandel mit der einhergehenden Alterung der Gesellschaft werde sich in den kommenden Jahren im gesamten Kreisgebiet vollziehen. Besonders stark werde er im Nordkreis ausfallen, „quasi als Nachholeffekt zu der bereits im Südkreis stattgefundenen Alterung", heißt es im Konzept.

Für Stuhr, Weyhe und Syke empfiehlt das Konzept, bezahlbaren Wohnraum zu sichern und auszuweiten sowie eine flächensparende Siedlungsentwicklung. Der Erschließung innerer Fläche sollte der Vorzug gegeben werden. Auch eine Sozialquote bei der Baulandvergabe und die Gründung kommunaler Wohnungsunternehmen werden als mögliche Instrumente genannt.

Interessierte finden das Wohnraumversorgungskonzept auf der Internetseite des Landkreises Diepholz unter www.diepholz.de, dann die Unterkategorien „Planen und Bauen", „Regionalplanung" und „Laufende Projekte" anwählen.

Weser-Kurier vom 18.01.2017

„Und doch nicht daheim?"

Regionales

› Personen mit mehreren Wohnsitzen

DIEPHOLZ / SULINGEN › Der Landkreis Diepholz hat mit der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover das vom Bundesministeriums für Bildung und Forschung in der Fördermaßnahme „Kommunen innovativ" geförderte Forschungsprojekt „TempALand - Temporäre An- und Abwesenheiten und deren Auswirkungen auf Land und Gesellschaft" gestartet.

Das Vorhaben untersucht multilokale Lebensweisen, also das gleichzeitige Leben, Wohnen, Arbeiten oder Lernen an verschiedenen Orten. Dazu zählen beruflich oder ausbildungsbedingte Formen von Multilokalität, freizeitbedingte Zweit-/Ferienwohnsitze und Dauercamper, Altersruhesitze, Fernbeziehungen oder Doppelkarrierepaare und weitere Formen.

Dabei sollen die unterschiedlichen multilokalen Lebensweisen im Diewpholzer land identifiziert und deren Auswirkungen auf kommunale Planungen und das Zusammenleben vor Ort ermittelt werden. Welche Auswirkungen haben die periodischen Ab-und Anwesenheiten der Menschen auf die Kommune? Wie wirkt sich diese Herausforderung auf Wohnungsmärkte und Infrastrukturen aus? Gibt es Konsequenzen für die Siedlungsentwicklung und Fachkräftestrategien von Unternehmen? Und welche Effekte entstehen in Bezug auf das Zusammenleben vor Ort und bürgerschaftliches Engagement?

Zur Klärung werden in Gesprächen und Veranstaltungen mit Politikern, Planern und Bürgern innovative und anwendungsorientierte Strategien und Maßnahmen erarbeitet, exemplarisch erprobt und reflektiert. Die Handlungsansätze und konkreten Lösungsvorschläge werden anschließend beispielhaft in den Gemeinden des Diepholzer Landes umgesetzt.

Leben Sie an verschiedenen Orten? Pendeln Sie am Wochenende oder leben Sie zeitweise woanders? Dann leben Sie bereits multilokal und sind mit Ihren Erfahrungen ein unschätzbarer Partner für die Forscher in TempALand! Melden Sie sich bitte beim Landkreis Diepholz bei Annette Seitz vom Fachdienst Kreisentwicklung unter der Telefonnummer 05441 / 976-1297 oder aber per eMail an tempaland@umwelt.uni-hannover.de. ‹

Sonntags-Tipp/ Wochen-Tipp vom 05.11.2016

Petra Bultmann lebt in Diepholz und arbeitet in Frankfurt

391 Kilometer bis zum Schreibtisch

29.06.17

Diepholz/Frankfurt - Von Anke Seidel. Genau 391 Kilometer sind es von Tür zu Tür – eine Strecke, die Petra Bultmann zweimal in der Woche bewältigt. Denn sie ist in ihrer Heimatstadt Diepholz fest verwurzelt, hat ihren Arbeitsplatz aber in Frankfurt. „Ich sage immer: Mein Schreibtisch steht in Frankfurt", sagt die 53-Jährige schmunzelnd.

Seit fast fünf Jahren lebt sie „multilokal", sprich an zwei Orten. Ihre Erfahrungen bringt sie jetzt in das Forschungsprojekt „TempALand" ein, das genau diese Multilokalität untersucht.

Die digitalisierte Reisekosten-Abrechnung – von der Online-Buchungsmaschine bis zum Reporting, also Berichtswesen – ist ihr Aufgabenbereich bei „Concur", einer Tochtergesellschaft des Unternehmens SAP. Denn zum Thema Reise hat die Diepholzerin seit fast vier Jahrzehnten eine besondere Affinität.

Sie ist gelernte Reiseverkehrskauffrau, hat 1980 im Alter von 16 Jahren ihren Ausbildungsplatz bei Wolters in Bremen angetreten. Acht Jahre später wechselte sie zur HRG (Hogg Robinson Group) und arbeitete 22 Jahre in deren Bremer Niederlassung, bevor sie für zwei Jahre nach Wolfsburg wechselte.

In Diepholz verwurzelt

Ihr Lebensmittelpunkt blieb zu jeder Zeit Diepholz. „Ich habe darüber nie nachgedacht. Es hat sich so ergeben", sagt die 53-Jährige. „Aber rückwärts betrachtet bin ich dort verwurzelt", bestätigt sie. Bultmanns Festzelt war eine Institution auf dem Diepholzer Großmarkt – betrieben von Petra Bultmanns Eltern. Nach deren Tod setzten die Töchter die Tradition fort und erweiterten sie um Schützen- und Betriebsfeste sowie andere Veranstaltungen.

„Wir haben viel gearbeitet, aber auch sehr viel Spaß gehabt", spricht Petra Bultmann auch für ihre Schwester Jutta Holtermann. Doch nach zehn Jahren zogen beide einen Schlussstrich. „Das Veranstaltungsbusiness hat sich stark gewandelt", sagt Petra Bultmann – und blickt auf steigende Auflagen, Bürokratie und Administration.

Ihr Traum wäre es gewesen, ihre Frankfurter Berufsaufgaben von zu Hause in Diepholz aus erfüllen zu können. Es blieb ein Traum. Jetzt versucht sie, ihre Kundengespräche wenn möglich mit ihrer Nord-Süd-Achse, wie sie ihre Fahrtroute nennt, in Einklang zu bringen.

Wenn sie ihr Leben in einem Satz beschreiben soll, nennt Petra Bultmann einen Werbeslogan: „Wohnst du noch oder lebst du schon?" Denn ihre „Leitplanken" habe sie durch ihr aktuelles Arbeits- und Lebensfeld enorm verbreitern können: „Ich muss raus, komme aber immer wieder."

Spontanität kaum möglich

In Frankfurt – dort bewohnt sie ein Appartement – hat sie „unheimlich viele neue Erfahrungen gemacht", neue Dinge, neue Menschen und neue Orte kennengelernt. Andererseits kann sie sich nicht spontan mit Freunden in Diepholz treffen, zum Beispiel zum gemütlichen Essen beim Griechen. In Frankfurt habe sie sehr viele soziale Kontakte, sagt die 53-Jährige: „Es ist nicht so, dass ich mich einsam oder unwohl fühle. Wenn die Zeit es zulässt, gehe ich auch zum Sport."

An ihrer Heimat in Diepholz jedoch hängt ihr Herz: „Da tanke ich wieder auf." Als kontaktfreudiger Mensch trifft sie sich gern mit Freunden, besucht Veranstaltungen und schätzt an Diepholz nicht nur das Wohnen im Grünen, sondern genauso Theater, Kino, Hallen- und Freibad.

Zeit für Lebensfreude

In ihrer Lebenssituation muss die gestandene Frau in wenig Zeit enorm viel organisieren: „Da muss man Prioritäten setzen, und daraus ergibt sich schnell, was mir wichtig ist und was nicht." In ihrer eng begrenzten Freizeit gilt: „Diese Zeit gehört der Lebensfreude. Die will ich nicht mit Problemen belasten."

Lebensfreude ist es für Petra Bultmann aber auch, anderen Menschen etwas zu geben, sie in ihren Stärken zu bestärken und im Vertrauen in das eigene Können: „Das gibt mir etwas." Deshalb schult sie Frauen auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit – für das Unternehmen „Pippa & Jean", das Designer-Modeschmuck und Lifestyle-Produkte vertreibt.

„Das macht mir großen Spaß", sagt die 53-Jährige – und formuliert ein Zukunftsziel so: „Ich will zurück in den Norden." Erfüllung sei dabei enorm wichtig: „Wenn Du Deine Passion gefunden hast, dann brauchst Du nie wieder arbeiten. Denn was man gerne tut, ist keine Arbeit." Petra Bultmann ist fest überzeugt: „Zwei Heimaten gibt es nicht. Für mich jedenfalls nicht."

Diepholzer Kreisblatt vom 29.06.2017

Voll im Trend: Klein, gemütlich und bezahlbar

Neues Wohnraumversorgungskonzept zeigt, welche Kommune welchen Bedarf hat

Von Anke Seidel

LANDKREIS DIEPHOLZ ▪ Es ist 103 Seiten stark – und ein Impulsgeber, der die Politik intensiv beschäftigen wird: Das Wohnraumversorgungskonzept ist elementares Handwerkszeug dafür, bezahlbaren Wohnraum im Landkreis Diepholz zu schaffen. Denn der Markt verändert sich – genauso wie die Gesellschaft.

Landrat Cord Bockhop fasst das so zusammen: „Mit der Alterung der Gesellschaft, der Zunahme an kleinen Haushalten und Haushalten mit niedrigem Einkommen sowie der Integration von Flüchtlingen entstehen neue Herausforderungen auf dem Wohnungsmarkt." Seine Erkenntnis aus der detaillierten Analyse: „Es wurde viel gebaut – aber nicht soviel, wie man hätte bauen müssen."

Das belegen die Fakten. Bei Mietwohnungen hat die Beratungsgesellschaft Inwis Engpässe vor allem in Stuhr, Weyhe und Syke entlarvt – sowohl bei preisgünstigen Mietwohnungen bis 5,50 Euro/Quadratmeter als auch bei bis zu 95 Quadratmeter großen mit einem Mietpreis bis 7,60 Euro/Quadratmeter. Genauso Mangelware: Wohnungen zwischen 50 und 60 Quadratmetern (Mietpreis bis 7,60 Euro/Quadratmeter).

Bassum, Bruchhausen-Vilsen, Sulingen und Twistringen bilden eine Region mit mittlerem Mietpreisniveau und durchschnittlicher Nachfrage. Aber: „Angebotsengpässe bestehen sowohl im Bereich der preisgünstigen kleineren als auch größeren Mietwohnungen."

Eher unterdurchschnittliches Interesse an Mietwohnungen belegt das Gutachten für die Region Barnstorf, Kirchdorf, Schwaförden, Siedenburg und Wagenfeld. Mietpreisniveau: gering oder sehr gering. Versorgungsengpässe gibt es der Analyse zufolge bei gut ausgestatteten Mietwohnungen aller Größen: „Laut Marktexperten wird in den Samtgemeinden Barnstorf und Siedenburg auch Bedarf an kleinen Wohnungen für Single- und Paarhaushalte wahrgenommen."

Der Blick auf das Alte Amt Lemförde, die Stadt Diepholz und die Samtgemeinde Rehden zeigt: „Die Region ist durch ein mittleres bis hohes Mietpreisniveau und ein großes Interesse an Mietwohnungen geprägt."

Versorgungsengpässe gebe es aber bei gut ausgestatteten Wohnungen für Menschen mit Sozialhilfebedarf (4,95 Euro/Quadratmeter) sowie bei mittelgroßen, gut ausgestatteten Wohnungen bis 5,80 Euro/Quadratmeter. Außerdem fehlen kleinere, bezahlbare Wohnungen für Studierende, junge Berufsanfänger oder Senioren.

Die Nachfrage nach Einfamilienhäusern war im Bremer Umland – also in Stuhr, Weyhe und Syke – am größten, ist in dem Konzept nachzulesen. Genauso: „Bruchhausen-Vilsen, teilweise auch Bassum, profitierten ebenfalls von der Nähe zu Bremen." Es gebe in allen Mittelzentren des Landkreises – also Stuhr, Syke, Sulingen und Diepholz – ein „solides mittleres bis großes Interesse an Objekten". Die Samtgemeinde Altes Amt Lemförde sei eine „überdurchschnittlich begehrte Wohnlage für Eigenheimerwerber" durch den hohen Freizeit- und Erholungswert am Dümmer.

Einen mittleren Kaufpreis von 168 000 Euro zahlten die Käufer laut Gutachter-Ausschuss 2015 im Landkreis, 10,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Die konkreten Preise lagen – analog zu Angebot und Nachfrage – zwischen 25 000 und 500 000 Euro.

Nachfrage und Kaufpreise sind unterschiedlich im gesamten Landkreis Diepholz. ▪ Grafik: Inwis/Landkreis Diepholz

Eigenheim kostet im Schnitt 168 000 Euro

Es ist keine Überraschung, dass der Anteil von Mehrfamilienhäusern in städtisch geprägten Kommunen und im Bremer Umland über dem Kreisdurchschnitt liegt. Allerdings kennen die Gutachter jetzt eine konkrete Zahl: Unter 16 Prozent liegt der Mehrfamilienhaus-Anteil in Schwaförden, Siedenburg, Rehden sowie Kirchdorf und Wagenfeld. Umgekehrt sind es überraschenderweise die Stadt Sulingen und das Alte Amt Lemförde, die mit rund sieben Prozent einen besonders hohen Anteil an Klein- und Kleinstwohnungen bieten. Grund dafür sind laut Gutachter Fachkräfte, die von ihren Auftragsfirmen in Appartements untergebracht werden – und nicht im Hotel.

Wer wohnt wo auf wie großem Fuß? „Die durchschnittliche Wohngröße ist in Bassum, Kirchdorf und Stuhr am größten, wohingegen den Einwohnern von Diepholz und Wagenfeld im Vergleich die geringsten Wohnflächen zur Verfügung stehen", heißt es im Gutachten – und weiter: „Insgesamt sind die Wohnflächen in den ländlich geprägten Kommunen aufgrund geringerer Bodenpreise größer als in den Städten."

Bedarf an kleinen Wohnungen steigt

Die Gutachter sind überzeugt: Bis 2020 steigt der Bedarf an Ein- bis Zwei-Zimmer-Wohnungen bis 50 Quadratmetern im Landkreis. Denn: „Bis zum Jahr 2020 werden in fast allen Kommunen die Ein- und Zwei-Personenhaushalte zunehmen. Besonders stark wird diese Zunahme in Weyhe, Syke und Sulingen ausfallen." Dieser Trend zu kleinen Haushalten werde „umfangreiche Anpassungsbedarfe" auf den Wohnungsmärkten nach sich ziehen.

Grund: Die Zahl der Haushalte mit mindestens drei Personen werde bis 2020 im gesamten Kreisgebiet sinken. „Geringe Abnahmen werden Sulingen sowie Kirchdorf und Rehden verzeichnen, wohingegen Twistringen sowie Schwaförden und Siedenburg die stärksten Abnahmen der Mehrpersonenhaushalte aufweisen werden", so die Prognose. Analysiert haben die Gutachter genauso den Bedarf an sozialem Wohnraum und dabei die Zahl der einkommenschwachen Haushalte und Bedarfsgemeinschaften, die Arbeitslosenquoten sowie die Flüchtlings-Dynamik berücksichtigt.

Für jede der 15 Kommungen gibt es einen Steckbrief, zu dem auch eine Prognose für den Wohnraumbedarf bis 2020 gehört. Politisch haben ihn die ersten Gemeinden – wie zum Beispiel Weyhe – bereits diskutiert.

Diepholzer Kreisblatt vom 31.01.2017

Leben an mehreren Orten: Risiko oder Chance?

Forschungsprojekt „TempALand" untersucht sogenannte Multilokalität

Von Katharina Schmidt

LANDKREIS DIEPHOLZ ▪ Die Familie ist fest im Ort verwurzelt. Schule, Sportverein, Freunde – alles passt. Außer der Job. Der verlangt plötzlich, mehrere hundert Kilometer von der Heimat entfernt zu arbeiten. Lohnt es sich dafür, den Lebensmittelpunkt zu verlegen? Viele Menschen beanworten diese Frage mit „Nein". Die Folge kann ein zweiter Wohnsitz sein. Andere Gründe für eine sogenannte multilokale Lebensweise sind Liebe, Studium oder Freizeit. Leben an mehreren Orten – was heißt das und welche Auswirkungen hat das im Landkreis Diepholz? Diesen Frage geht das Forschungsprojekt „TempAland" auf den Grund.

Zwei Raum- und Landesplaner kleben mit Punkten ihre Erfahrungen mit dem Leben an mehreren Orten auf Papierwände.

Gestern trafen sich im Diepholzer Kreishaus rund 70 Teilnehmer zur offiziellen Auftaktveranstaltung des Projekts, das der Landkreis Diepholz gemeinsam mit der Leibniz-Universität Hannover in Angriff genommen hat. Das Thema „Leben an mehreren Orten" betrifft viele Menschen. So war auch das Publikum gemischt: Vertreter aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft, der Freiwilligen Feuerwehr sowie Ehrenamtliche diskutierten gemeinsam.

„Die Lebenswelten werden vielfältiger", sagte Landrat Cord Bockhop bei seiner Begrüßung. Die Gründe seien vielfältig. Welche Anlässe es für Menschen gibt, im Landkreis Diepholz einen von mehreren Wohnorten zu haben, soll mittels eines Fragebogens herausgefunden werden. Dieser wurde vor etwa zwei Wochen an alle Haushalte in den Samtgemeinden Barnstorf, Rehden und Lemförde, der Gemeinde Wagenfeld und der Stadt Diepholz verschickt. Laut Prof. Frank Othengrafen von der Universität Hannover, wissenschaftlicher Leiter des Projekts, sind bereits 400 bis 500 Rückmeldungen angekommen. Rund 120 davon seien bisher ausgewertet geworden. Vorläufige Ergebnisse zeigen: Das Motiv für das Leben an mehreren Orten ist meistens der Beruf. Betroffen sind in erster der Linie die 40- bis 64-Jährigen. Fast alle Befragten fühlen sich im Landkreis Diepholz zu Hause.

Wesentlich jünger als die meisten Betroffenen ist Tido Hagen, Student an der Privaten Hochschule für Wirtschaft und Technik in Diepholz. Ob es Vorteile gibt, zeitweise im Landkreis Diepholz in einer Wohngemeinschaft am Dümmer zu leben? „Gute Frage", sagte er bei der Auftaktveranstaltung und schmunzelte. „Man kann sich auf jeden Fall sehr gut aufs Lernen konzentrieren". Aber man lerne auch neue Leute kennen. Prinzipiell denkt er, dass mehrere Wohnorte für einzelne Personen meistens nur zeitlich begrenzt in Frage kommen, das Leben an mehreren Worten allgemein aber immer mehr Menschen betreffen wird. Außerdem meinte er, dass neben dem Studium kaum Zeit bleibe, sich ehrenamtlich zu engagieren. Damit ist er nicht alleine. Laut Kreisbrandmeister Michael Wessels ist fehlende Zeit und Ortsgebundenheit ein Problem, das auch die Feuerwehr zu spüren bekommt.

Klar ist schon jetzt: Die veränderten Lebenswirklichkeiten haben Auswirkungen auf den Wohnungsmarkt, die Fachkräftegewinnung der Unternehmen, für ehrenamtliches Engagement und das Zusammenleben vor Ort. Dabei geht es nicht nur darum, Herausforderungen auszuarbeiten, sondern auch Chancen zu erkennen – in dem Punkt waren sich die Teilnehmer im Kreishaus einig. Bei ihrer Diskussion haben sie konkrete Maßnahmen beleuchtet, die vor dem Phänomen der Mulitlokalität von Bedeutung sein könnten. So wurde angeregt, Menschen mit Zweitwohnsitz im Landkreis stärker ins örtliche Leben zu integrieren. Außerdem war Thema, Öffnungszeiten von Geschäften flexibler zu gestalten.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert das dreijährige Verbundprojekt mit insgesamt 628 000 Euro. Auf Grundlage der Ergebnisse sollen konkrete Handlungsempfehlungen für Kommunen entwickelt werden. Wer sich angesprochen fühlt und an der laufenden Befragung teilnehmen möchte, dann dies weiterhin im Internet tun.

www.tempaland.de

Prof. Frank Othengrafen, wissenschaftlicher Leiter des Projektes „Tempaland", stellt erste Forschungsergebnisse vor. ▪ Fotos: Katharina Schmidt

Diepholzer Kreisblatt vom 01.03.2017

Weitere Informationen unter: **www.tempaland.de**